650-Jahr-Jubiläum des Schloßbrandes bei Bodman-See
16. September 1307

Von Josef Kuß, Bodman

In der reichen Geschichte des Bodenseeraumes steht der liebliche Ort Bodman am Überlingersee an bedeutender Stelle. Als Sitz fränkischer königlicher Statthalter wird Bodman erstmals genannt im Jahre 757 unter König Pipin. So konnte die Gemeinde 1957 ihr 1200-Jahr-Jubiläum begehen. Im Ablauf dieser Zeiten ragt besonders der Sitz des Geschlechtes derer von Bodman hervor, oben auf dem Berge, wo heute der Frauenberg steht, ein Zeuge vergangener Zeiten, aber auch ein Denkmal wunderbaren Geschehens vor 650 Jahren. An dieser Stelle stand nämlich das Stammschloß der Ritter von Bodman. Über das Geschehen der Brandnacht des Jahres 1307 berichten verschiedene Chroniken und Urkunden, so das Schweizer-Heldenbuch aus dem Jahre 1624, die Zimmern'sche Chronik, Christian Schulthaiss v. Konstanz, und nicht zuletzt ausführliche Aufzeichnungen im Apiarium Salemitanum (Salmannsweylischer Bienenstock), zusammengetragen von P. Augustin Sartorius, Mönch vom Kloster Salem. Eine getreue Abschrift über die Ereignisse des Brandes findet sich den Pfarrakten der Pfarrei Bodman, und dieser Schilderung soll hier Beachtung geschenkt werden (im Auszug): Vom Ursprung der uralten Marianischen Gnaden-Statuen auff dem zum Stifft Salmanßweyl gehörigen Berg Bodman am Boden-See / so das Schwabenland von der Schweitz entscheidet / und von Besagtem Berg Bodman seinen Namen (Boden-See) führet:

Als im Jahr nach Christi Geburt 1307, den Abend vor S. Lamberti (16. 9.), auff dem uralten Berg und Schloße Bodman (so das Stamm-Hauß ist des Hoch-Adeligen Geschlechtes der Herren von Bodman) der benachbarte Anverwandte Bodmannische Adel bei einem Gastmahl sich beysammen befande, entstunde gählings ein erschröckliches Ungewitter, und schluge hierauft der Donner in das Gastzimmer ein, wovon sogleich etwelche von ihnen todter, die andere aber von dem entsetzlichen Knall getäubter vor todt dahin gefallen, welche Letztere, nachdem sie sich hinwiederum erholet, und um sich zu retten den Thüren und Stiegen zugeeilet, alles schon von dem durch den Wetter-Streich entzündeten Feuer in voller Flamme angetroffen, und mithin sich in der äußersten Gefahr des erbärmlichen Undergangs gesehen, bevoraus weilen die entsetzliche Höhe durch die Fenster sich zu salvieren, ihnen auch alle Hoffnung benommen. Da nun in solchem traurigem Spectacul ihnen allen der Tod vor Augen schwebte, ließe sich die Säug-Ammel förderist das junge Herrlein und gleichsam die letzte Hoffnung des uralten Bodmannischen Geschlechts so vor ihren Augen in der Wiegen lage, auff das empfindlichste zu Hertzen gehen, solchen demnach nechst Göttlicher Hülff zu retten, ergriffe sie im hefftigen Grimm eilfertig aus der Küche einen Kupfernen Kessel, legte das Kind hinein, wickelte es in die Bettlein, machte das Geschirr hierauff fest zu, doch daß der Knabe noch Luft schöpfen kunte, und ginge darnach zum Fenster, schrye auff die unden-stehende Leuthe, so zwar helffen wolten, aber wegen der in Flammen stehenden Stiegen und Zugängen keinesweeges vermochten, mit heller Stimme: daß sie dieses Kind dem Schutz der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit, und des Heil. Johannes des Tauffers, dessen Namen er führete, hiemit befehlen täte. Wormit sie es hinab geworffen und darauff samt allen Anwesenden, und dem völligen Schloß von dem wittenden Feuer verzehrt worden. Den Knaben aber hat die Hand des Allerhöchsten ohne alle Beschädigung wundersam beym Leben erhalten, so hernach den Bodmannischen

Stamm fortgepflanzet. Dahero zum ewigen Andencken sothaner merkwürdigen Begebenheit, und des Erhalters ihrer Familie, alle aus diesem uralten Geschlechte abstammende Bodmannische Descendenten entweder mit dem ersten, oder dem anderen Nahmen sich hernach Johannes nennen lassen. . . . Auff die Occasione des Feuers beschehene Veränderung dieses Schloßes in eine Kirche, deuten unter dem Sinn-Bild des Vogels Phoenix folgende zwey lateinische Verse:

Fulmine tacta Domus Bodmanna, fit Ara MARIAE
Sic Phoenix flagrat, clarior ut redeat.

Es kann nun nicht die Aufgabe dieser Zeilen sein, die weitere Geschichte zu künden vom Bau der Kirche, vom Entstehen und Wirken der Wallfahrt auf dem Frauenberg bei Bodman. Nur angefügt soll werden, daß das Kloster Salem mit den Mönchen das Geschenk des Berges und aller Güter dankbar annahm und auch sein treuer Hüter war bis zur Säkularisation. Hinweisen kann man, daß am 9. Mai 1309 der Bischof von Eichstedt die Kapelle einweihte, 1622 wurde sie von Fürstabt Müller von Salem umgebaut. Besonders erwähnenswert ist die herrliche Tabernakeltüre am Hochaltar, eine Arbeit, die wohl Feuchtmayr zugeschrieben werden kann.

Das Gemälde auf dem Frauenberg zeigt die beim Schloßbrand 1307 umgekommenen Angehörigen und Verwandten der Familie Bodman.

An der hinteren Wand der Kapelle sind auf einem gut erhaltenen Gemälde die Personen dargestellt, die beim Brande 1307 umgekommen sind. Johann von Bodman, miles, der Großvater des Geretteten (gest. 1335) vergab vermutlich im Jahre 1308 an das Kloster Salem die Stätte, auf welcher die alte Burg gestanden, mit allem Zubehör an Äckern, Wiesen und Weinbergen. Im Jahre 1802 wurde das Kloster Salem mit all seinen Besitzungen, darunter auch Unser-Lieb-Frauenberg, säkularisiert; es kam die Hofstatt mit allem Zubehör an die Krone Baden, welche dieselbe am 17. April 1811 wieder an die Grundherrschaft von Bodman für 7 000 fl. verkaufte.

Das Generalvikariat von Konstanz unter Ignaz Heinrich v. Wessenberg war der Wallfahrt nie recht gewogen, und so wurde das Gnadenbild Unserer-Lieben-Frau vom Berge heimlich in die Gruftkapelle von Bodman gebracht, wo es im Jahre 1853 durch Unachtsamkeit zum größten Teil verbrannte. Freiherr Sigismund von Bodman hat 1865 die Frauenbergkapelle restauriert, und der Bekennerbischof Emmanuel v. Ketteler weihte am 2. Oktober 1865 die Kapelle ein. So war die Wallfahrt aufs neue eröffnet. So blieb es ohne Unterbrechung bis zum heutigen Tage. Graf Dr. Johannes von und zu Bodman ließ neuerdings die ganze Kapelle kunstsinnig renovieren, sodaß zum 650 - Jahr - Jubiläum die heilige Tradition in neuem Lichte erstrahlt.

Die Geschichte des Brandes vom Schloß zu Bodman birgt allerlei weitere Geschehnisse, die jedoch zu weit führen würden. Denken wir nur an die Entstehung und Veränderungen des Gnadenbildes auf dem Berge; wenn wir im Archiv der Pfarrei Bodman blättern, finden wir ergötzliche Ereignisse aus dem Leben der Mönche auf dem Berg, über das Verhältnis zwischen dem Pfarrer von Bodman und Kloster Salem, Rechtsstreitigkeiten zwischen der bischöflichen Kurie in Konstanz und dem Reichsstift Salem. Vielleicht gibt sich einmal die Gelegenheit, aus diesem Füllhorn einige Blüten heraus zu nehmen, um den herrlichen Kranz der Geschichte von Hegau und Bodensee zu bereichern.

NATURGESCHICHTE — NATURSCHUTZ

Tierwelt und Landschaft am Höwenegg/Hegau zur Unterpliozänzeit

Von Erwin Jörg, Karlsruhe

(Aus den Landessammlungen für Naturkunde, Karlsruhe)

Das heute überaus reizvolle und z. T. eigenartige Landschaftsbild des Hegaus ist im Zusammenwirken verschiedener geologischer Vorgänge entstanden, die in der Hauptsache seit dem jüngeren Tertiär in diesem Raum wirksam waren. Nach der Festlandsperiode während der Kreidezeit und im älteren Tertiär gelangte das Gebiet in den großen Senkungsbereich zwischen dem aufsteigenden Alpenkörper im Süden und der schwäbischen Alb im Norden, den man als Molassebecken bezeichnet. In diesem Trog gelangten in mehrfachem Wechsel Meeres- und Süßwasserablagerungen zum Absatz. Die jüngste Bildung, die Obere Süßwassermolasse ist im folgenden allein Gegenstand unserer Betrachtungen.

Durch seine Lage am Nordwestrand des Beckens bedingt wurde im Hegau nicht nur der Verwitterungsschutt der Alpen in diesen Trog verfrachtet, sondern ebenso Material, das der Entmantelung der Ostabdachung des sich heraushebenden Schwarzwaldes und der Alb von mesozoischen Sedimenten entstammt. Die mächtigen Ablagerungen der sog. Juranagelfluh innerhalb der Oberen Süßwassermolasse geben uns heute in einem etwa 10 km breiten Streifen längs des nordwestlichen Trograndes davon Zeugnis. Beckeneinwärts verzahnt sich die Juranagelfluh mit alpinem Molassematerial.

Noch während der Ablagerung der Oberen Süßwassermolasse trat der Hegauvulkanismus mit kräftiger Förderung von Aschen und Bruchstücken des durchschla-